

Freunden des Herrn Herzogs jede Vermuthung, als hätte man es in der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ nur mit einem Wunsche der Redaktion zu thun, zerstreuen, unterbreiten wir dem Leser, was der Fronde-Chef in seinem eigens anerkannten führenden Blatte, den „Hamburger Nachrichten“, Nr. 165, Abend-Ausgabe vom 13. Juli, hinsichtlich seines Verhältnisses zum Grafen Caprivi — wenigstens vom 10. Juli an — veröffentlicht. Der „Berliner Brief“ in der Nummer 191 der Münchener „Allgem. Ztg.“ trägt das Datum vom 8. Juli, die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ das vom 14. und die „Hamburger Nachrichten“ das vom 13. Juli.

Es hatte die „Bosjische Ztg.“ bei Besprechung der beiden Erlasse im „Reichsanzeiger“ geschrieben:

„Noch am 24. April 1890 hatten die „Hamburger Nachrichten“ geschrieben, Fürst Bismarck habe ihnen direkt den Wunsch ausgedrückt, Herr v. Caprivi, den er wegen seiner persönlichen Eigenschaften hochschätze, möge seinem Charakter und der Schwierigkeit seiner Aufgabe entsprechend „mit Rücksicht“ behandelt werden; der Fürst sei mit Herrn von Caprivi befreundet und wünsche es zu bleiben.“

Dazu bemerken die „Hamburger Nachrichten“ vom 13. Juli:

„Das ist richtig. Aber nach der ganzen Boycottirung des Fürsten, wie sie sich in dem Erlaß vom 23. Mai 1890 kennzeichnet, und nachdem der neue Cours sich immer mehr von dem alten entfernt hatte, und dem Fürsten daneben die persönlichen kleinlichen Mittel, die gegen ihn in Anwendung gebracht wurden, mehr und mehr klar geworden waren, nachdem er also seinen Nachfolger selbst länger an der Arbeit beobachtet hatte, scheint (?) allerdings eine Wandlung seiner Ansicht über ihn eingetreten zu sein. Der Fürst ist allmählich (?) zu der Erkenntniß gelangt, daß die Unterstützung des Grafen von Caprivi, zu der er einen ersten Anlauf genommen hatte, nicht durchführbar sei, da der neue Cours eben eine andere Richtung einzuschlagen begann. Die Nothwendigkeit, die bis dahin nicht vorgelegen hatte, die Politik eines großen Landes selbständig zu leiten, rückte eben die Erscheinung des neuen Kanzlers allmählich in ein neues Licht (?), das erste Urtheil über den General von Caprivi als Reichskanzler war naturgemäß kein abschließendes; erst wenn Jemand seine Selbständigkeit auf dem gespannten Seile des unabhängigen Ministers producirt, läßt sich ein Urtheil über sein Gleichgewicht und seine Muskelkraft gewinnen.“

Die Willensmeinung, die hier so deutlich zum Ausdruck kommt, ist, soweit sie eine abfällige Kritik über Caprivi übt, ohne Zweifel aufrichtig und enthält die wirklichen Gedanken des Herrn Herzogs; man vergleiche sie aber mit dem, was in dem „Berliner Briefe“ vom 8. Juli gesagt ist. Was der Fronde-Chef in seinen „Hamburger Nachrichten“ schreiben läßt, ist nur insofern unwahr, als er ja